

Die kleine freiwirtschaftliche Bibliothek

Wege zur Natürlichen Wirtschaftsordnung
bzw. Marktwirtschaft ohne Kapitalismus

zusammengestellt
von
Tristan Abromeit

Dezember 2007

www.tristan-abromeit.de

Text 56.34

(1+14+5 Seiten)

Hans Kühn

Brief vom Sommer 2007 / Flugblätter

**Im Töpferdorf Fredelsloh
wird auch über die NWO nachgedacht**

**Buchtitel: Das Problem des Zinsnehmens
in der Theologie und Wirtschaft von Arno Schelle**

Der Standpunkt

Auf dem Fundament der Naturgesetze

*Zieht dem Geld den Giftzahn,
bevor der Natur der Geduldsfaden reißt!*

PRO - VITA Postfach 1683 D-37506 Osterode

Mitte 2007

Liebe Freunde und Mitmenschen!

Nach nunmehr über **neunzig** Lebensjahren habe ich mich entschlossen meine Tätigkeit als stets selbständiger Handwerker und Kaufmann zu beenden, eigentlich in der Hoffnung, mich noch einmal intensiv mit der genialen Idee der "Natürlichen Wirtschaftsordnung" zu befassen, der ich vor sechszig Jahren begegnete und die in ihrer logischen Erkenntnistiefe meinen geistigen Lebensweg formte, bereicherte und beinhaltenete.

Vermutlich aus der Lebensbetrachtung als gelernter Werkzeugmacher war es für mich nicht die allgemein vollzogene Entwicklungspraxis der politischen Parteienbildung auf äußeren "dritten" Wegen, sondern die Ursachenforschung in der Inwelt.

Aus dieser Perspektive war ich mit einigen Vorschlägen um Erkenntnisse bemüht, die aber bei den Wortführern der bestehenden politischen Gruppierungen keine Zustimmung fanden und unerwähnt blieben.

Dennoch freue ich mich, daß ich einzelnen Mitmenschen in ihrer Lebensbetrachtung eine Hilfe und ein Wegweiser sein konnte.

Mit einigen Beilagen grüßt



Euer Hans Christen

Freiwirtschaftliche Bewegung

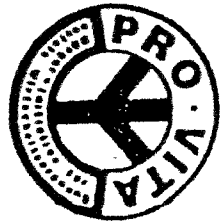
Öffentlicher Diskussionsabend

Das geht alle an!

Wie entsteht eine Inflation, und
wie können wir uns vor Verlust schützen?

Dienstag, 6. März 1951, 20 Uhr,
im Gasthaus „Freiheitler Hof“, Freiheit

Das Leben hat Vorrang



Ich bin ein Außenseiter,
ein Extremist, ein Radikaler,
weil ich im Ungehorsam zur Regierung
das Leben stets für wichtiger erachte
als die Gewinne von Interessengruppen,
als Obertan und Untertan,
als Diebstahl, Dünkel, Sklavenhaltung,
als Krieg, Gewalt und Tyrannei
und als den Heiligschein der
Mammongötzen.

Ich bin ein Außenseiter,
ein Extremist, ein Radikaler,
ein Schädling des Systems,
weil ich das Leben liebe
und stets „PRO-VITA“
statt „Profite“ sage.

Hans Kühn

G O T T M A M M O N

der Du die Menschheit regierst -
geheiligt bleibe Dein Unrecht!

Unser täglich Zins gib uns heute
von denen, die ihn erarbeiten müssen.

Und führe uns nicht zur Versöhnung,
sondern schüre den Haß unserer Feinde,
wie auch wir stets Unfrieden stiften.

Denn Dein ist unser Reichtum
aus der Rendite von Rüstung
und Umweltzerstörung
- bis zum Untergang.

Hans Kühn

PRO-VITA-Bewegung
Bürgerinitiative für soziale Wirtschaftsordnung
PRO-VITA · Postf. 1613 · D-3360 Osterode u. viele Kontaktadressen

Der Standpunkt

Auf dem Fundament der Naturgesetze

*Zieht dem Geld den Giftzahn,
bevor der Natur der Geduldfaden reißt!*

PRO - VITA Postfach 1683 D-37506 Osterode

„5000 Jahre Kapitalismus“ von Hans Kühn

Die Entstehung und Grundsteinlegung dieser nunmehr fünftausendjährigen Daseinsform ist einem sehr realistischen Bericht der Bibel zu entnehmen. Das Erste Buch Mose erzählt die Geschichte der Hirtenfamilie des Jakob Israel, die ja auch Thomas Mann zu seinem Roman „Joseph und seine Brüder“ anregte. Aus der Buntheit des Geschehens sei hier nur herausgegriffen, daß der elfte Sohn der Familie namens Joseph, nach dramatischen Ereignissen, die Träume des Pharao über die sieben fetten Kühe und die sieben mageren Kühe sowie über die sieben fetten und mageren Ähren deutete und daraufhin zum Regierungschef von Ägypten ernannt wurde. Die sieben fetten Kühe und Ähren deuteten auf sieben gute Erntejahre hin, in denen es galt, für die folgenden mageren Jahre Vorsorge zu treffen. Also ließ Joseph staatliche Kornkammern anlegen und forderte in den sieben fetten Jahren von den Bauern eine zwanzigprozentige Abgabe des Ernteüberschusses.

Hier berichtet die Luther-Übersetzung der Bibel im 1. Buch Mose, Kap. 47, Vers 14 und folgende wörtlich:

„Und Joseph brachte alles Geld zusammen, das in Ägypten und Kanaan gefunden ward, um das Getreide, das sie kauften; und Joseph tat alles Geld in das Haus Pharaos.

Da nun Geld gebrach im Lande Ägypten und Kanaan, kamen alle Ägypter zu Joseph und sprachen: Schaffe uns Brot! Warum läßt du uns vor dir sterben, darum wir ohne Geld sind?

Joseph sprach: Schafft euer Vieh her, so will ich euch um das Vieh geben, weil ihr ohne Geld seid.

Da brachten sie Joseph ihr Vieh; und er gab ihnen Brot um ihre Pferde, Schafe, Rinder und Esel. Also ernährte er sie mit Brot das Jahr um all ihr Vieh.

Da das Jahr um war, kamen sie zu ihm im zweiten Jahr und sprachen zu ihm: Wir wollen unserm Herrn nicht verbeugen, daß nicht allein das Geld, sondern auch alles Vieh dahin ist zu unserm Herrn; und ist nichts mehr übrig vor unserm Herrn denn nur unsre Leiber und unser Feld.

Warum läßt du uns vor dir sterben und unser Feld? Kaufe uns und unser Land ums Brot, daß wir und unser Land leibeigen seien dem Pharao; gib uns Samen, daß wir leben und nicht sterben und das Feld nicht verwüste.

Also kaufte Joseph dem Pharao das ganze Ägypten. Denn die Ägypter verkauften ein jeglicher seinen Acker, denn die Teuerung war zu stark über sie. Und also ward das Land dem Pharao eigen.

Ausgenommen der Priester Feld, das kaufte er nicht; denn es war von Pharao für die Priester verordnet, daß sie sich nähren sollten von dem Benannten, das er ihnen gegeben hatte; darum durften sie ihr Feld nicht verkaufen.

Und er teilte das Volk aus in die Städte, von einem Ende Ägyptens bis ans andre.

Da sprach Joseph zu dem Volk: Siehe, ich habe heut gekauft euch und euer Feld dem Pharao; siehe, da habt ihr Samen und besäet das Feld.

Und von dem Getreide sollt ihr den Fünftel dem Pharao geben; vier Teile sollen euer sein, zu besäen das Feld und zu eurer Speise und für euer Haus und Kinder.

Sie sprachen: Du hast uns beim Leben erhalten; laß uns nur Gnade finden vor dir, unserem Herrn, so wollen wir gerne Pharao leibeigen sein.

*Also machte Joseph ihnen ein Gesetz bis auf diesen Tag über der Ägypter Feld, den Fünftel Pharao zu geben, ausgenommen der Priester Feld, das ward nicht dem Pharao eigen.**

Wie ist es nun möglich, daß ein einziger Mensch ganze Völkerscharen ihres natürlichen, freien Daseinsrechtes berauben und in die Sklaverei führen kann? Ein starker Mann vermag wohl eine Hand voll Schwächlinge seiner Gewalt zu unterwerfen, aber für die Unterdrückung und Ausbeutung von Menschenmassen sind Machtmittel erforderlich, die - mit erpresserischer Wirkung - dem Leben überlegen sind.

Gleichzeitig ist erstaunlich, daß bereits in den ersten Anfängen des arbeitsteiligen Wirtschaftsprinzips das Geld als das Blut der Wirtschaft eine so große Bedeutung hatte, daß es bei seinem Entzug („... und Joseph tat alles Geld in das Haus Pharaos.“) einen totalen Zusammenbruch auslöste und in die leibeigene Sklaverei führte.

Diese gelungene Erpressung vertrieb die Menschheit aus der paradiesischen Naturgesetzmäßigkeit, wonach jedem Lebewesen das Recht der Selbstbestimmung zusteht. Somit mußte für die ungütig gewordene natürliche Ordnung eine Ersatzordnung geschaffen werden, die für die menschliche Lebensform zukunftsbestimmend wurde: „Joseph machte ein Gesetz bis auf den heutigen Tag ...“.

pro vita

solang noch zahlen und figuren
sind rätsel aller kreaturen,
solange noch der schlag der uhren
ist schrittmaß unsrer wegesspuren,
solange noch der umwelt walten
durch machtbeflügelte gestalten
mit hilfe künstlicher gewalten
die inwelt in genormten grenzen halten,
solange noch auf allen wegen
des menschen regen, hegen, pflegen
dem zwang der machtgier unterlegen,
bleibt unerfüllt des schaffens segen
solang der menschheit gleichgewicht
in obrigkeit und untertan zerbricht,
und statt des "daseins" lebenslicht
dem "haben" nur verleiht gewicht,
solange wir in schlingen ringen,
die uns zu bösen dingen zwingen,
kann uns das leben nicht gelingen
und wird mehr leid als freude bringen

Hans Cürten

Nicht die
Politik
sondern die
Geldfunktion
ist unser Schicksal

Politiker
sind die Clowns
im Kapitalzirkus

Hier liegt das auf Anhub in seiner ganzen Tragweite garnicht zu überblickende letzte Hindernis auf dem in den anderen Verkehrsbereichen bereits so erfolgreich beschrittenen Weg zu der Freiheit der Person, den unveräußerlichen Menschenrechten und einem naturgerechten Humanismus, der die Ausbeutung von Mensch und Natur beendet. Was immer wir auch geistig unternehmen ist zweitrangig hinter der Beseitigung dieses Krebserrägers, der sonst mit Sicherheit die Existenz des Menschen beendet.

Alle altetablierten politischen Parteien, sowie das Gros der politischen Kleinparteien, die den Lebens- und Umweltschutz nur als Lippenbekenntnis im Munde führen, stehen in ihrer Zielsetzung und Gesinnung, ohne sich Gedanken über die Folgen zu machen, erfahrungsgemäß unbelehrbar und unerschütterlich auf dem Traditionsprinzip der Geldherrschaft über den Menschen.

Wohin dieser Weg bisher geführt hat und in exponentieller Steigerung weiter führen wird, ist in logischer Folgerichtigkeit un schwer zu erkennen. Schon heute haben die bestehenden, politischen Kräfte-

gruppen zum Nutzen und Schutz des Geldes Vernichtungswaffen gegen das Leben erzeugt und bereitgestellt, die zu jeder Minute ein vielfaches „overkill“ = Vernichtung allen Lebens auf dieser Erde herbeiführen können. Ausschließlich für den Dienst am Geld – und keinesfalls für den „Lebensbedarf“ – wird die Energie der Atomspaltung benötigt, deren Nebenfolgen für das Leben bisher kein Mensch voraussehen und verantworten kann.

Die antivitale Gesinnung und Zielsetzung bestimmt heute allein und un widersprochen über die bestehenden politischen Parteien, unsere parlamentarische Gesetzgebung, der wir ohne jegliches Mitspracherecht der Lebensinteressen auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind.

Es ist deshalb nicht nur das Recht, sondern in erster Linie

die Pflicht

der Lebensbejahung, den antivitalen Kräften in der Gesetzgebung in letzter Minute die provitalen Lebensinteressen gleichberechtigt gegenüberzustellen, und es ist anzunehmen, daß sich hier mehr als 5 % der Bevölkerung für das Leben entscheiden werden, denn gegen das Leben stimmt nur eine Handvoll Selbstmörder.

PRO-VITA
Postfach 1683
D-37506 Osterode

DIE FREIWIRTSCHAFTLICHE BEWEGUNG

Interessengemeinschaft ohne Vereinsstatus zur Verbreitung des freiwirtschaftlichen Gedankens

Gedanken über Erfolge und Mißerfolge

1990

In der themenreichen freiwirtschaftlichen Literatur sucht man vergeblich nach einer selbstkritischen Analyse und Begründung, warum bis heute dem Gedankengut von Silvio Gesell die Anerkennung und der Durchbruch versagt geblieben sind, während die anderen zeitgenössischen Erkenntnisse der Naturgesetzmäßigkeiten in unserem Jahrhundert zu einer schier unübersehbaren technischen Revolution geführt haben. In der Soziologie blieb dagegen die Entdeckung der natürlichen Wirtschaftsordnung nach einem regen Interesse in der ersten Jahrhunderthälfte in den letzten vierzig Jahren trotz steigender Dringlichkeit auf einen unbedeutenden, aussterbenden Anhängerkreis begrenzt. Hat sich diese Idee und ihr Konzept als falsch erwiesen, oder waren die Angebotsform und die Interpretation ohne Überzeugungskraft?

Silvio Gesell gelangen seine fundamentalen Erkenntnisse, weil er als Praktiker in dem Gesamtkreis der Wirtschaft lebte, also gleichzeitig Warenhersteller, Marktteilhaber und Konsument war. In dieser geschlossenen Funktion war erkennbar, was den theoretischen, zumeist nur einseitigen Teilbetrachtungen bis heute verborgen geblieben ist, nämlich die unterschiedlichen Bedingungen, denen die beiden Wirtschaftsfaktoren des 'Angebotes' und der 'Nachfrage' unterliegen. Auf das Angebot wirkt mit Alterung und Vergänglichkeit unausweichlich das Naturgesetz der 'Zeit', während die Nachfrage durch die menschheitserdachte Konstruktion des Geldes (in Anlehnung an das Gold) mit einem irrealen Dauerwertversprechen ausgestattet ist. In dieser primären Disharmonie liegt die eigentliche Ursache, die dann in der ersten Folgeerscheinung die Kapitalisierbarkeit des Geldes ermöglicht, aus der sich dann wiederum als zweite Folgeerscheinung das Zinssystem ergibt.

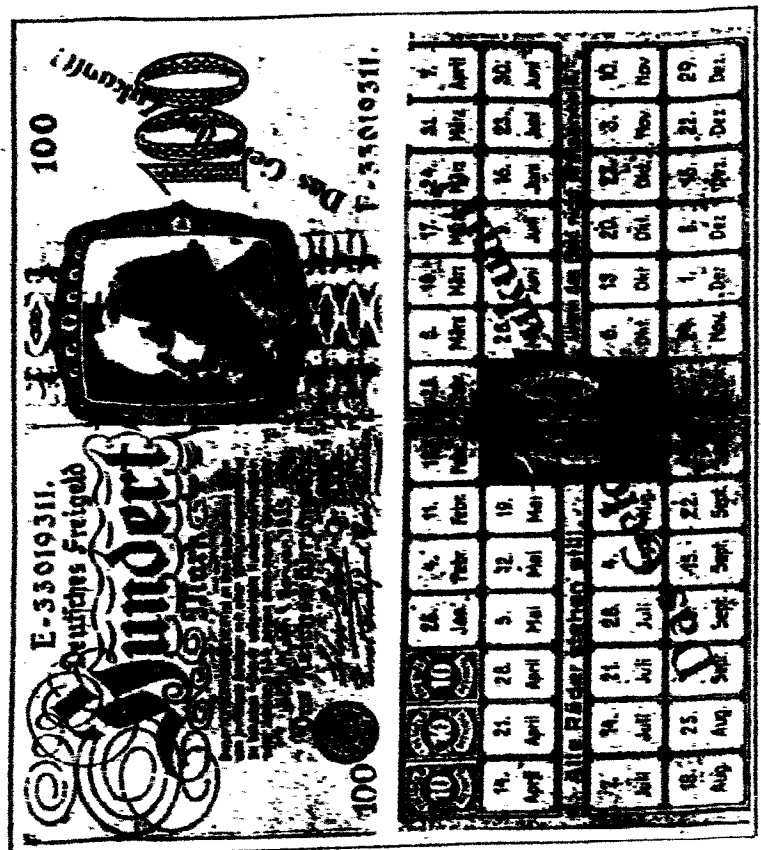
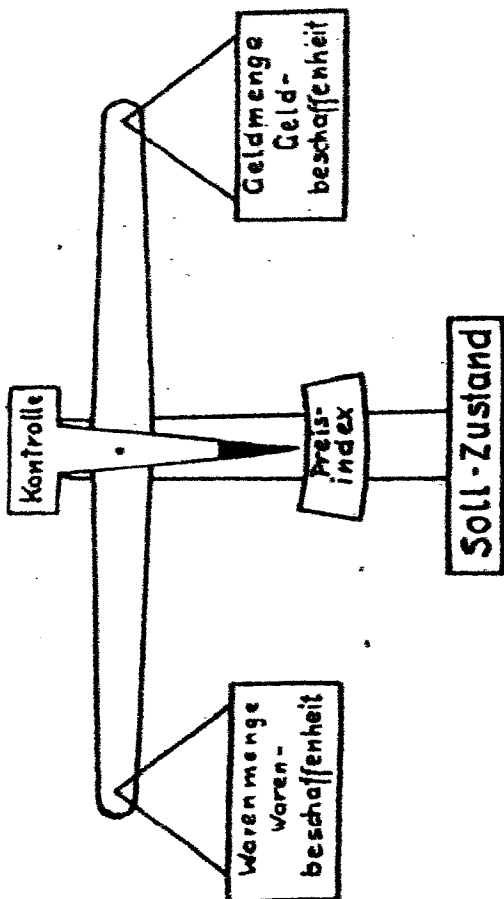
Wenn man nun stets darauf beharrt, lediglich die Probleme von Kapital und Zins darzustellen und zu kritisieren, so kommt das dem Bemühen gleich, mit einem Streichholz ein Stück Kohle anzuzünden. Wie beim Feuermachen, so ist auch in der Psychologie eine Initialzündung erforderlich. Man kann also Kohle nur über Papier und Holz entflammen. Gleichermäßen ist auch die Werbe-psychologie auf eine Stufenleiter angewiesen, die auf einer Instinktpraxis beruht, welche durch theoretische Pädagogik

keinesfalls ersetzt werden kann. Im Bereich der Verbund geht es nicht um ein dogmatisches Lehrkonzept, sondern um die Einfühlung in das Wesen des Mitmenschen, um das Anzünden der Selbsterkenntnis. Hierfür heißen die Einstiegstore Sympathie und Vertrauen. Bleiben in dieser Primärstufe die Türen und Fenster geschlossen, so erreichen spätere Sachargumente höchstens den streitbaren Kopf, nicht aber den Geist und entzünden somit weder Begeisterung noch Leben.

Hiervon wurde der Freiwirtschaftsgedanke betroffen, als man ihn mit parteiischen Adjektiven in der demokratischen Mitte der politischen Streitsphäre ansiedelte und ihn auf einem 'dritten' Weg in einen Zweifrontenkrieg verwickelte. Dadurch ging die jedem Menschen verständliche Alternativposition verloren, die den steigenden Kapitalinteressen in West und Ost den natürlichen Lebenswillen gegenüberstellt. Die Streichhölzer konnten die Kohle nicht entflammen. Es fehlte die psychologische Initialzündung, die der Bedeutung des Freiwirtschaftsgedankens ebenbürtig war.

Erst muß man es fühlen, dann wissen, und dann dem Mitmenschen so vermitteln, daß er es zuerst fühlt, dann weiß, und es dann dem Mitmenschen so vermittelt, daß er es zuerst fühlt, dann weiß und es dem Mitmenschen so vermittelt

Hans Kühn



Der Standpunkt

Auf dem Fundament der Naturgesetze

*Zieht dem Geld den Giftzahn,
bevor der Natur der Geduldsfaden reißt!*

PRO - VITA Postfach 1683 D-37506 Osterode

Harz Kurier

Verlagort: 37520 Osterode am Harz, Berliner Straße 11

HÖCHSTE AUFLAGE IM KREISGEBIET

LOKALES MIT WEITBLICK

Osteroder Rundschau
Herzberger Zeitung



Bad Lauterberger Zeitung
Bad Sachsaer Nachrichten

BRIEFE AN DIE REDAKTION

FREITAG, 19. OKTOBER 2001

Die veröffentlichten Zuschriften stellen die persönliche Meinung des Einsenders dar und decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung grundsätzlich vor. Nicht abgedruckt werden Briefe, die klagbare Aussagen enthalten.

Erinnerungen

Schwarzer Freitag

Völlig unvorhersehbar und unerwartet wurde der 24. Oktober 1929 für die Menschheit und ihre Umwelt zu einem bedeutungsvollen Schicksalstag, der als der „Schwarze Freitag“ eine Weltwirtschaftskrise auslöste, die mit ihren Folgen unser Dasein bis in die Gegenwart beeinflusst.

Hier die Vorgeschichte. Im amerikanischen Bürgerkrieg in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts erwarb der Cowboy John Pierpont Morgan mit dem Waffenhandel an beide Seiten einen finanziellen Grundstock, den er durch

Handel und Kreditvergaben zu einem ansehnlichen Vermögen steigerte. Er gründete im Jahr 1871 in New York das Bankhaus J.P. Morgan, das bis zur Jahrhundertwende zu einem der mächtigsten Bank- und Kreditinstitute der USA anwuchs. Nach seinem Tod kurz vor dem Ersten Weltkrieg übernahm der Sohn gleichen Namens die Leitung der Bank, die dann während des Krieges die Ententefinanzierung übernahm.

Als sich dann nach dem Kriegsende die Wirtschaft wieder normalisierte und die Kriegs- und Rüstungsgewinne entfielen, ersann das Finanzgenie einen neuen Plan. Er ließ unter der Hand durch Mittelleute Teile seines industriellen Sachkapitals verkaufen und ging dann am Freitag, dem 24. Oktober 1929, mit einem beachtlichen Bargeldvermögen zur Bank of Amerika, um - den gesetzlichen Möglichkeiten entsprechend - das Papiergeld in gleichen Wert gegen Gold einzutauschen.

Obgleich zu diesem Zeitpunkt die staatliche Papiergeldausgabe nur noch zu dreißig Prozent mit Gold abgedeckt war, konnte die

legitime Forderung Morgans noch in vollem Umfang erfüllt werden.

Am folgenden Sabbat erschienen die von Morgan gesteuerte Presse mit der schreienden Überschrift: „Amerikaner! Der Dollar geht kaputt! Schützt euch und tauscht euer Papiergeld gegen Gold um!“ Schon am Sonntag waren die Bankviertel in den Großstädten mit verzweiferten Menschen überfüllt. An den folgenden Tagen blieben die Banken notgedrungen geschlossen, bis die Regierung das auf die Dollarnoten fest aufgedruckte Umtauschrecht widerrief. Eine Panik durchzog das Land und die Beerdigungsinstitute waren machtlos gegen die Selbstmordwelle.

In dieser Notzeit stieg der Goldpreis auf das sechs- bis zehnfache, so dass Morgan seinen Goldbestand mit entsprechenden Gewinnen wieder meistbietend veräußerte, für die er dann in dem wirtschaftlichen Niedergang seine einst teuer verkauften Industrieanlagen als Konkurschrott für ein paar Dollar wieder zurückkaufte, um sie im Hinblick auf die kommende Entwicklung zur modern-

sten Rüstungsindustrie der Welt neu aufzubauen.

Nach den damaligen Bestimmungen war die staatliche Papiergeldausgabe jeweils auf den vorhandenen Goldbestand begrenzt, so dass die Goldminderung an Morgan auch eine Minderung der Papiergeldmenge erzwang. Um hier einen Ausgleich zu ermöglichen, kündigte die Bank von Amerika überstürzt die Goldanleihen an andere Länder, die somit gleichfalls zu einer Minderung der Geldmenge gezwungen wurden, die - wie zum Beispiel in Deutschland - zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch mit über sieben Millionen Arbeitslosen führte, der Hitler in den Sattel hob und dann fünfundfünfzig Millionen Kriegstote hinterließ.

Zu Beginn dieser Weltwirtschaftskrise war ich im vierzehnten Lebensjahr und kann aus eigenem Erleben die Richtigkeit dieser im Dunkel gehaltenen Ereignisse bestätigen. Unter anderem sind sie teilweise auch in dem Buch des Schweizer Nationalrates Fritz Schwarz „Morgan, der ungekrönte König der Welt“, erschienen im Pestalozzi-Verlag, Bern, nachzulesen.

Hans Kühn, Osterode

Zur Situation

Vielleicht kennen Sie die Geschichte von einem indischen Berufsbettler, dem es eines Tages gelang, bis in die Nähe des Maharadschas vorzudringen und ihn unterwürfig anzuflehen: „Gib mir, oh Herr, aus Deinem unermesslichen Reichtum ein einziges Reiskorn auf das erste Feld eines Schachbrettes. Laß dann auf das zweite Feld zwei Reiskörner legen, auf das dritte vier und auf das vierte acht. Wenn die Reiskörnlein sich auf jedem Feld verdoppeln, so liegen dann auf dem letzten Feld der ersten Reihe hundertachtundzwanzig, und es bereitet Dir keinen Schaden, wenn nun auf das erste Feld der zweiten Reihe nicht mehr als zweihundertsechsfünfzig armselige Reiskörner gelegt werden. Habe Erbarmen, oh Herr, mit einem armen Mann, der nichts weiter von Dir erbittet, als auf diese Weise die Felder eines Schachbrettes mit einfachem Reis zu füllen.“

Der großherzige Maharadscha war gerührt von der Bescheidenheit des Bettlers, der nicht nach Gold und Edelsteinen trachtete, sondern nur nach einfacher Nahrung des Landes. Er wies einen Diener an, diesen Wunsch zu erfüllen und sah leutselig noch ein Weilchen zu, wie aus einer Schüssel die ersten beiden Reihen des Schachbrettes mit Reiskörnern gefüllt wurden. Am anderen Morgen war der Herrscher jedoch mißmutig, als er sah, daß seine Dienerschaft ganze Wagenladungen an Reis aus der Kornkammer führen und auf dem Palasthof die Dienerinnen damit beschäftigt waren, Reiskörner zu zählen.

Der Bettler aber war von seinem Beruf her schlau und gerissen. Er wußte, daß er nun zum reichsten Mann von ganz Indien würde. Deshalb ging er heimlich zu den

Ministern und Ratgebern des Maharadschas und versprach ihnen Reichtum und Wohlleben, wenn sie den Fürsten darin bestärkten, sein Wort und Versprechen zu halten. So kam es, daß sowohl zu diesem Zeitpunkt als auch späterhin kein einziger Mann aus der Umgebung des Hofes dem Maharadscha riet, den nichtsnutzigen Tunichtgut von einem faulen Bettler einfach hinauszwerfen. Ganz im Gegenteil katzenbuckelten die Bestochenen um den Herrscher herum und machten sich wichtig mit allerlei Vorschlägen, wie man die Schachbrettaufgabe am besten meistern könne.

Als sich herausstellt, daß die Dienerschaft der großen Zahlen unkundig war, wurden in Eile einige Weise herbeigerufen, die das Zählen übernahmen und gleichzeitig Schulen errichteten, um die Kinder auf das Zählen zu dressieren. Schließlich wurde dann dem Maharadscha berichtet, daß die Kornkammern des Palastes leer seien. Immerhin hatte man von den vierundsechzig Schachbrettfeldern bereits neununddreißig, also weit über die Hälfte, mit den Reisvorräten füllen können. Auf diesem neununddreißigsten Feld lagen jetzt zweihundertachtzig Milliarden Reiskörner und für das noch leere vierzigste Feld benötigte man, wie stets, das Doppelte, also fünfhundertsechzig Milliarden Reiskörner.

So ging nun der Maharadscha zu dem Berufsbettler, er verneigte sich vor ihm und fragte, wie man verfahren solle. Der Bettler antwortete: Zieht Steuern vom Volke ein. Das Land ist reich und jeder soll den zehnten Teil seiner Ernte abgeben. Dadurch gelang es, das vierzigste und die Hälfte des einundvierzigsten Feldes

mit Reiskörnern zu füllen, und obgleich der Maharadscha und seine Minister noch zweimal die Steuern um zehn Prozent erhöhten, war es bei weitem nicht möglich, die für das zweiundvierzigste Feld erforderlichen zweitausendzweihundertvierzig Milliarden Reiskörner zusammenzubringen.

Diesmal sagte der Bettler zum Maharadscha: Gibt es nicht Reis in den Nachbarprovinzen? Schmiedet Waffen und gebt sie den Söhnen des Volkes, damit sie ihre Pflicht erfüllen, und du dein Wort halten kannst. So wurde blutiger Reis eingeführt und Gefangene mitgebracht, die ohne Lohn die Wälder rodeten, um Reisfelder anzulegen und Tag und Nacht Pumpwerke zu drehen, die den heiligen Strom leersaugten, um die Reisfelder zu bewässern. Riesige Baukolonnen trugen Berge ab und schütteten Täler zu. Straßen durchschnitten das Land, und ein Zugang zum Meer wurde erkämpft, um Schiffe zu bauen, die Reis eroberten. Wie besessen schuftete das ganze Volk mit seinen Gefangenen und Fremdarbeitern, um Reis für den Bettler zu beschaffen, und die Minister und Ratgeber riefen unaufhörlich aus ihren neuen Palästen: Wachstum, Wachstum, sonst gehen die Lichter aus!

Schließlich brachte man Reis bis in die entferntesten Winkel der Erde zur Aussaat, um dann die Erde zurückzufordern. So wurde die gesamte Menschheit mehr und mehr zum Schuldner des Berufsbettlers, und niemals würde es möglich sein, die stets verdoppelte Reismenge auf die letzten Felder des Schachbrettes zu legen.

In dem wachsenden Trubel der unerfüllbaren Forderungen gab es nur einen Arbeitslosen. Das war der Bettler selbst. Längst schon hatten ihn eigennützige Diener in beflissener Unterwürfigkeit zur Gottheit erhoben, und es gab lauten Beifall, als der Bettlergott erklärte: Jeder Mensch hat das Recht auf Arbeit. Ich habe den Völkern Arbeit und Arbeitsplätze geschaffen und ihnen somit zu

ihrem Recht verholfen. Deshalb bin Ich der Inbegriff und das Fundament jeder rechtlichen Ordnung.

Und somit wurde die Reisvermehrung für den Bettler zum Sinn und Zweck des menschlichen Lebens und seiner Umwelt erhoben. Der Maharadscha wurde zum Diener und die Menschheit dieser Erde zum Sklaven des Bettlers auserkoren.

Die Natur läßt nicht ungestraft
ihre Gesetze mißachten.

Hier wäre nun diese Geschichte zuende, wenn es nicht in unserer realen, alltäglichen, irdischen Daseins- und Existenzgrundlage zu dieser utopischen Reiverdoppelung eine genau deckungsgleiche Parallele gäbe, die zu den ebenfalls genau deckungsgleichen Folgeerscheinungen führt.

Diese Parallele heißt Geld, welches in seinem seit rund fünftausend Jahren bestehenden und heute noch völlig kritiklos angewendeten System in dem gleichen Schachbrettprinzip unaufhörlich seine exponentielle Vermehrung oder Verdoppelung fordert, was anhand der Zins- und Zinseszinsberechnung unschwer zu beweisen ist.

Der stets geforderte Wachstumszwang unserer Wirtschaft, der heute bereits das Leben, die Umwelt, die Energie- und Rohstoffkapazitäten ohne Zukunftsdenken bis an die äußerste Grenze belastet, wird nicht durch eine menschliche Bedarfssteigerung ausgelöst, sondern durch den ständigen Verdoppelungszwang in unserem Geldsystem. Wir leben nur nebengeordnet in einer Bedarfsdeckungswirtschaft und vorrangig in einer Zinserefüllungswirtschaft.

Jeder gesunde Organismus wächst nur solange, bis er ausgewachsen ist. Ein über

diese natürliche Entfaltungsgrenze hinausgehender Wachstumszwang beruht auf krebsartigen Wucherungen, die nach biologischer Erkenntnis den Gesamtorganismus zersetzen und unweigerlich zum Tode führen.

Die Tragik für die Menschheit und ihre Umwelt liegt darin, daß sie seit fünftausend Jahren in gedankenloser und kritikloser Gewohnheit den damals nachweisbar entstandenen, dauernden Vermehrungszwang in unserem Geldsystem als höchsten Sinn des Lebens (bis zum Heldentod) und als Fundament der rechtlichen Ordnung betrachtet, ohne den hier schlummernden Krankheitsherd und Krebserreger zu erkennen. Inmitten aller Geistes- und Wissenssteigerung leben wir heute in bezug auf das Geld noch in einem prähistorischen Nebel, und unsere geistigen und politischen Führer sind im Bettlergehorsam nach besten Kräften bemüht, diese Dunkelfelder zu erhalten und zu schützen. Deshalb gibt es auf der ganzen Erde kein Schulbuch über das Geld, und in allen sonstigen Bildungsschichten werden die zukünftigen Staatsbürger im Hinblick auf das Geld bewußt als absolute Analphabeten in das Leben entlassen, damit sie in stumpfer Unwissenheit dem obersten Gesetz der Geldvermehrung dienen und nicht erkennen, daß sie damit sich selbst und ihren Kindern das Grab schaufeln.

Wenn wir leben und überleben wollen, dann ist es unerläßlich, daß wir in wahrhaft letzter Minute diese peinlich gehüteten Nebelfelder mit Verstand und Logik aufhellen, indem wir jetzt auch das Geld in unsere sonst gültige, soziale Ordnungsgrundlage einbeziehen. Namentlich in den letzten Jahrhunderten sind in der Neugestaltung der Sozialordnung — vielfach unbemerkt — für die Freiheit der Person, die Gleichberechtigung und somit für den Humanismus wesentliche Erfolge erzielt worden, in dem unsere erweiterte Gesetzgebung eine klare Trennungslinie zwischen privatem Besitzrecht und öffentlichem Aufgabenbereich gezogen hat.

Mensch = Diener des Geldes —
oder
Geld = Diener des Menschen?

Zum allgemein anerkannten Segen für alle Menschen und die soziale Gemeinschaft sind heutzutage gegenüber früheren Rechtsvorstellungen unsere öffentlichen Straßen und öffentlichen Verkehrseinrichtungen (Omnibus, lat. = „für alle“) für jeden Menschen zu seiner freien Willensentscheidung gleichberechtigt benutzbar, und gesetzlichen Bestimmungen, gerichtliche Strafen sowie Polizeischutz sichern diesen Öffentlichkeitsstatus gegen privaten Mißbrauch.

Kein Mensch, keine Partei, keine Regierung, kein Gericht, keine Kirche, keine Gewerkschaft und auch nicht die Bild-Zeitung würden zustimmen, wenn dieser hier bereits erreichte soziale Fortschritt wieder in das frühere Privatrecht des Raubrittertums und die Leibeigenschaft zurückversetzt würde. Andererseits sind es aber gerade die hier genannten Institutionen, die sich erfahrungsgemäß mit Händen und Füßen gegen eine sachliche Diskussion über die soziale Aufgabe des Geldes zur Wehr setzen, damit die Schleier und Dunkelbereiche über dem Willkürprinzip unseres noch bestehenden Geldsystems keinesfalls gelüftet werden.

Alle auch noch so groß angelegten Ablenkungsmanöver durch den Staat und andere Interessengruppen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß für den Fortbestand des Lebens und seiner gesunden Umwelt die klare Entscheidung unerläßlich ist, ob das Tauschmittel Geld in den Öffentlichkeitsstatus der anderen sozialen Verkehrseinrichtungen einbezogen werden soll, oder aber, ob das Geld von allen öffentlichen Aufgabenbereichen zu entbinden ist, um es — wie heute das Gold — in den Zustand des reinen Privatbesitzes zu überführen.

Die weitere Vermischung dieser entgegen-

gesetzten Aufgabenkreise führt unweigerlich in das Chaos der Unerfüllbarkeit, wie die eingangs geschilderte, utopische Schachbrettgeschichte zu erkennen gibt. Wie uns bei näherem Hinsehen die Menschheitsgeschichte lehrt, wird im Fall der Aufgabenvermischung unumgänglich aus der öffentlichen Funktion des Geldes die private Besitzbefriedigung in dem Verdoppelungsprinzip abgezweigt und damit der soziale Versorgungs- und Funktionskreislauf bis zur geistigen Umnachtung lahmgelegt.

Hier liegt das auf Antrieb in seiner ganzen Tragweite garnicht zu überblickende letzte Hindernis auf dem in den anderen Verkehrsbereichen bereits so erfolgreich beschrittenen Weg zu der Freiheit der Person, den unveräußerlichen Menschenrechten und einem naturgerechten Humanismus, der die Ausbeutung von Mensch und Natur beendet. Was immer wir auch geistig unternehmen ist zweitrangig hinter der Beseitigung dieses Krebserragers, der sonst mit Sicherheit die Existenz des Menschen beendet.

Alle altetablierten politischen Parteien, sowie das Gros der politischen Kleinparteien, die den Lebens- und Umweltschutz nur als Lippenbekenntnis im Munde führen, stehen in ihrer Zielsetzung und Gesinnung, ohne sich Gedanken über die Folgen zu machen, erfahrungsgemäß unbelehrbar und unerschütterlich auf dem Traditionsprinzip der Geldherrschaft über den Menschen.

Wohin dieser Weg bisher geführt hat und in exponentieller Steigerung weiter führen wird, ist in logischer Folgerichtigkeit un schwer zu erkennen. Schon heute haben die bestehenden, politischen Kräftegruppen zum Nutzen und Schutz des Geldes Vernichtungswaffen gegen das Leben erzeugt und bereitgestellt, die zu jeder Minute ein vielfaches „overkill“ = Vernichtung allen Lebens auf dieser Erde herbeiführen können. Ausschließlich für den Dienst am Geld – und keinesfalls für den „Lebensbedarf“ – wird die Energie der Atomspaltung benötigt, deren Nebenfolgen für das Leben bisher kein Mensch voraussehen und verantworten kann.

Die antivitale Gesinnung und Zielsetzung bestimmt heute allein und unwidersprochen über die bestehenden politischen Parteien, unsere parlamentarische Gesetzgebung, der wir ohne jegliches Mitspracherecht der Lebensinteressen auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind.

Es ist deshalb nicht nur das Recht, sondern in erster Linie

die Pflicht

der Lebensbejahung, den antivitalen Kräften in der Gesetzgebung in letzter Minute die provitalen Lebensinteressen gleichberechtigt gegenüberzustellen, und es ist anzunehmen, daß sich hier mehr als 5 % der Bevölkerung für das Leben entscheiden werden, denn gegen das Leben stimmt nur eine Handvoll Selbstmörder.



Hans Kühn
Postfach 1683
D 37506 Osterode

In der

„Aktion Bürger Information“

sind bisher von Hans Kühn erschienen:

1995	aktion arche noah mit „biogeld“	DM 1,-
1996	Die Wunderdroge GELD – oder der Staat als kriminelles Vorbild	DM 4,-
1997	Arbeitslosigkeit? Die Patentlösung! Widerlegung erbeten.	DM 4,-
1998	Warum hat das Geld Vorteile gegenüber der Natur?	DM 7,50
1999	CD-Vortrag ca. 70 Min. Der Einfluß des Geldes auf die Geschichte der Menschheit	DM 19,50
2000	Der Freund	DM 4,-

Schriften von Hans Kühn

5000 Jahre Kapitalismus 6. Auflage 48 Seiten Prinzip, Entstehung und Folgen eines Ordnungssystems	6,50
Das Phänomen „Krebs“ aus soziologischer Sicht 3. Auflg. Biologische und soziologische Parallelen 32 Seiten	5,00
Die Psychologie der Eigennutzethik 16 Seiten Biologische und soziologische Lebensfunktionen	3,00
DAS SYSTEM - Ende eines Zeitalters 94 Seiten Erzählungen von Helmut Creutz und Hans Kühn	7,90
Die Krankheitsgeschichte der Menschheit 28 Seiten Der Krankheitserreger und seine Wirkung	5,00
Die letzten Stunden des Kapitalismus 38 Seiten Exponentielles Wachstum als Utopie	5,00
MIRAKULA Die Ursache wurzelt im Ursprung 18 Seiten Findet, so werdet Ihr suchen!	4,50
DAS VERMÄCHTNISS Video-Kultur-Film 70 Minuten Gespräche mit 30 Veteranen der Freiwirtschaft	59,00
LEXIKON - Alternative Volkswirtschaft 30 Seiten von Aktie bis Zukunft	5,00
PRO - VITA Kleinschriften Auf Anfrage	

Bummeln zwischen Romanik und Keramik

VON HEIDI NIEMANN

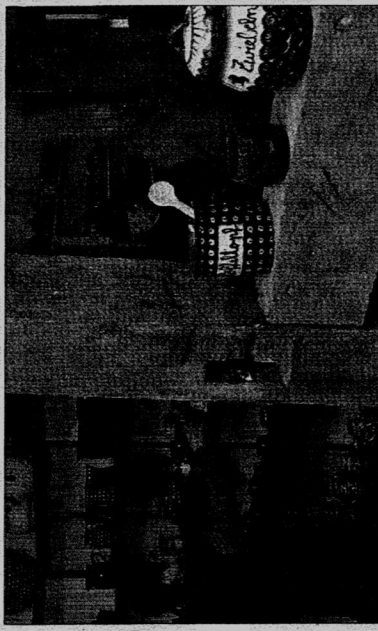
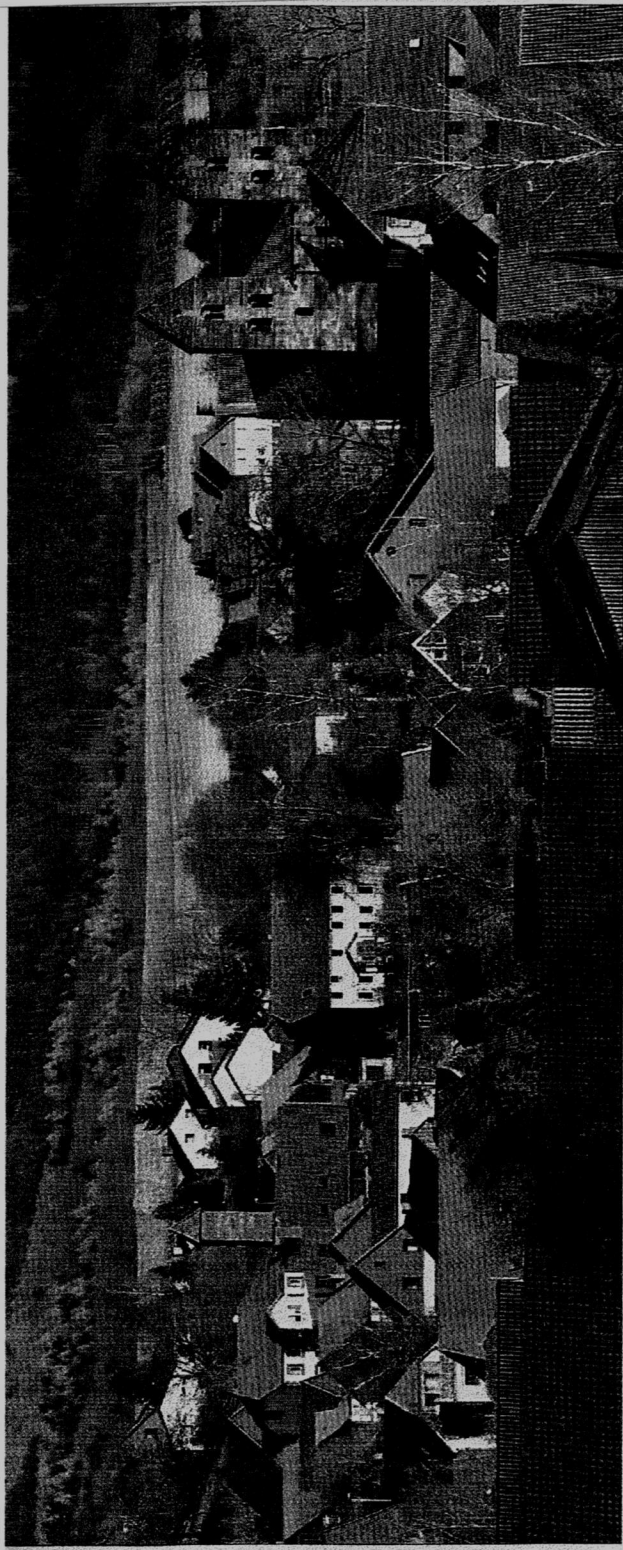
Fredelsloh. „Ein kleines Dorf, das so viel Interessantes zu bieten hat – das gibt es nirgends sonst.“ Nicht nur Inge Keltner vom örtlichen Touristikverein ist überzeugt: Fredelsloh, der 1100-Einwohner-Ort im Landkreis Northeim, ist etwas ganz Besonderes. Als „Töpferdorf“ ist Fredelsloh weit über Südniedersachsen hinaus bekannt. Seit fast tausend Jahren wird im Raum Fredelsloh Ton abgebaut und verarbeitet, und die Handwerkstradition ist immer noch präsent. Allein sechs Töpferwerkstätten gibt es in dem „Potts-Dam des Sollings“, wie manche den Ort scherzhaft nennen. Doch Fredelsloh hat mehr zu bieten als Steingut und Keramik: Das Dorf ist ein Refugium der Handwerkskunst und eine bedeutende Stätte der Romanik.

Kleines Dorf, große Kirche – das ist der erste Eindruck von Fredelsloh. Eine zweitürmige Basilika aus dem 12. Jahrhundert überragt den Ort. Die Kirche war einst Kern und Mittelpunkt eines Augustinerstifts und Nonnenklosters. Das mächtige Bauwerk ist „Romanik pur“, denn der Gründungsbau ist weitgehend erhalten, ebenso Reste der Klostermauer und des Kapellenbrunnens.

Sehr früh siedelten sich rund um das Kloster die ersten Töpfer an. Dass Fredelsloh ein Zentrum der Töpferei wurde, liegt an den besonderen Eigenschaften der Tonvorkommen in der Region. Der Fredelsloher Ton lässt sich besonders gut drehen und bei Temperaturen um 1200 Grad so dicht brennen, dass keine Glasur nötig ist. Die Töpfer verarbeiteten den Ton zu Kochgeschirr und Trinkgefäßen. Diese Produkte waren zu Zeiten der Hanse ein Exportschlager. Fredelsloher Keramik wurde bis nach Skandinavien und ins Baltikum verschifft.

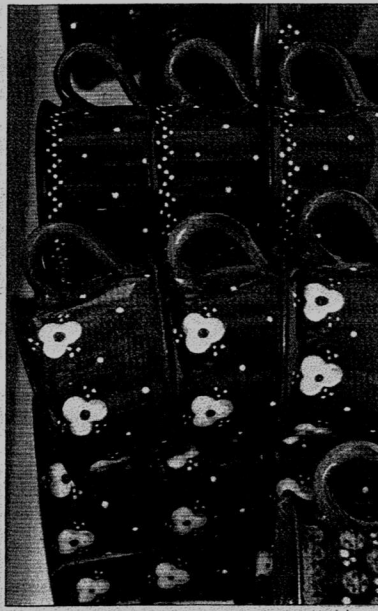
Die Blütezeit der Fredelsloher Töpferei war im 17. und 18. Jahrhundert. Damals arbeiteten über zwei Dutzend Töpfermeister in dem Dorf. Der Niedergang des traditionsreichen Handwerks kam im 19. Jahrhundert, als sich die Töpfer nicht mehr gegen die industriellen Massenprodukte aus Emaille behaupten konnten. Ab Mitte des 20. Jahrhunderts erlebte das Töpferhandwerk dann eine Renaissance. Damals siedelten sich mehrere Töpferwerkstätten in Fredelsloh an, unter anderem aus dem schlesischen Bunzlau. Seither prägt die Bunzlauer Keramik auch die Töpferprodukte in Fredelsloh, überall stößt man auf deren klassische Elemente Pfauenauge und Dreipunkt.

Die meisten Fredelsloher Werkstätten



beziehen ihren Ton inzwischen aus dem Westerwald. Lediglich der Kunsttöpfer Johannes Klett-Drechsel und seine Tochter Janne arbeiten noch ausschließlich mit Ton aus Fredelsloh, der sich durch einen besonders hohen Eisengehalt auszeichnet. Klett-Drechsel ist fasziniert davon, an die große Tradition anzuknüpfen zu können: „Ich arbeite so wie die Töpfer vor mehreren Hundert Jahren, nur dass meine Drehscheibe mehr Schwung hat.“

Die zweitürmige Basilika aus dem 12. Jahrhundert überragt Fredelsloh (großes Bild). Wer in das Dorf westlich von Northeim am Rand des Sollings fährt, kann in zahlreichen Töpferläden stöbern. Dort wird hauptsächlich die Bunzlauer Keramik angeboten, weil sich nach dem Zweiten Weltkrieg Töpfer aus Schlesien ansiedelten.



Zwar kommen immer noch viele Reisebusse, doch auch Fredelsloh muss immer stärker mit anderen Ausflugszielen und einer ausufernden „Event“-Kultur konkurrieren. Die Fredelsloher bemühen sich deshalb darum, ihr Dorf noch attraktiver zu machen. So stehen jetzt überall im Ort lustige Figuren, die auf die einzelnen Handwerksbetriebe hinweisen. Zur 875-Jahr-Feier der Stiftsgründung fertigten sie ein Töpferdenkmal, das jetzt in der Ortsmitte steht. Au-

ßerdem wirbt der Touristikverein auch verstärkt mit den Baudenkmälern und den Wandermöglichkeiten in der reizvollen Landschaft.

Umso ärgerlicher, dass das Dorf kürzlich in die Schlagzeilen geriet, weil ein Entsorgungsbetrieb im Ortsteil Tönnieshof ein illegales Chemikalienlager angelegt hatte. Mit Chemie hat Fredelsloh schließlich herzlich wenig zu tun, dafür umso mehr mit traditioneller Handwerkskunst.

Bildungswerk Leben und Umwelt e.V.
(BLU e.V.)
Alte Schule
37186 Fredelsloh

Telefon: (05555) 522
e-Mail: blu-fredelsloh@freenet.de

Das Bildungswerk Leben und Umwelt e.V.

... in Fredelsloh (Landkreis Northeim, ca. 30 km von Göttingen) ist eine politische Bildungseinrichtung auf dem Lande. Wir bieten in der „Alten Schule“, unserem Tagungshaus, Seminare und Arbeitskreise für die Land- und Stadtbevölkerung in den Bereichen gerechtes und zukunftsfähiges Wirtschaften, Ökologie und Friedenspolitik an. Wichtige, schon über mehr als 10 Jahre existierende Schwerpunkte sind die Fredelsloher Leihgemeinschaften und der Talente-Tauschring Solling. Aber auch spirituelle und kulturelle Veranstaltungen haben ihren Platz. Wir bemühen uns stets um eine Verbindung von Praxis und Theorie – und so gibt es bei uns auch immer genug Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden: Angefangen bei der eigenen Lebensgestaltung bis hin zur gesellschaftlichen / politischen Einflussnahme.

oooooooooooooooooooo

Bildungswerk Leben und Umwelt e.V.

Áreas temáticas

- * Economía alternativa**
- * Política / Proyecto de educación**

Alte Schule
37186 Fredelsloh
Germany
Teléfono: +49 5555/522
Fax:

Correo electrónico: blu-fredelsloh@freenet.de
Dirección de Internet: <http://people.freenet.de/AlteSchuleFredelsloh>
Portavoz: Lothar Baumelt und Peter Thoen

Die "Alte Schule" in Fredelsloh in der Nähe von Göttingen ist ein Fachwerkhaus, das mit finanzieller Hilfe einer Leihgemeinschaft renoviert wurde. Es dient als Tagungshaus und bietet Übernachtungsmöglichkeiten für

bis zu 15 Menschen auf Selbstverpflegungsbasis. Auch Einzelpersonen oder Familien können zur Urlaubszeit übernachten. Bezahlung in Gegenleistungen ist unter Umständen möglich.

Angeregt durch die gls-Gemeinschaftsbank e.G. in Bochum und wissend, dass Bereicherung durch Zins ausschliesslich auf Kosten Dritter geschieht, hat sich im Jahre 1985 eine Interessengemeinschaft von damals 12 Menschen zusammengefunden, die mit Hilfe der gls-Bank und durch Verzicht auf Bereicherung durch Zins den Ankauf und die Grundrenovierung eines Wohnhauses für drei der zwölf Menschen ermöglicht hat. So ist die erste Leihgemeinschaft mit der Zielsetzung der Übernahme eines Bankkredites entstanden.

Nutzniesser dieser Leihgemeinschaft war ein gemeinnütziger Verein in Fredelsloh bei Göttingen, gegründet 1982. Regelmässige Rückzahlungen (monatlich DM 250,-) und das Interesse weiterer Menschen, sich an derartigen Leihgemeinschaften zu beteiligen, führte dazu, dass 1989 eine weitere Leihgemeinschaft gebildet wurde. Nutzniesser sind in diesem Fall Menschen, deren Hausdarlehen von der Bank übernommen wurde. Um die Abhängigkeit von einzelnen Geldgeberinnen und -gebern zu verhindern, wurde die Höchstsumme der Leihgemeinschaftseinlage auf DM 3.000,- beschränkt. Bei einer Übernahmesumme von DM 60.000,- müssen mindestens zwanzig Menschen an diesem Projekt beteiligt sein. Eine bewusst herbeigeführte Situation, um dem Geld durch persönliches Kennenlernen der Geldgeber und Geldnehmer die Anonymität zu entziehen. Durch die entstandenen privaten und sozialen Kontakte verliert das Geld die Bedeutung als Machtmittel. Heute bestehen parallel zueinander 7 Leihgemeinschaften, da durch Rückzahlungen eine ständige Geldumverteilung vorgenommen werden muss. Eine weitere Ausweitung dieser Leihgemeinschaften vorausgesetzt, könnte dazu führen, dass in wenigen Jahren durch die der Sache inliegende Eigendynamik grössere Geldbeträge für Entschuldungsmassnahmen oder den Aufbau eigenständiger Projekte zur Verfügung stehen.

Als weitere Arbeitskreise bestehen im BLU e.V. der Sozialistische AK "Früh LINKS gefühle" (Tel.: 05555/522) und der Talente Tauschring Solling TATASO (Tel.:0551/6337242).

Bei uns bestehen Übernachtungsmöglichkeiten für andere NetzteilnehmerInnen. Desweiteren bieten wir Referate und Informationen zum Thema Leihgemeinschaften und Tauschringe.

In der Wirtschaftsethik der Weltreligionen liegt eine Weisheit verborgen, die auch und gerade für heutige Währungspolitik wichtig ist, aber selten erkannt und durchdacht wird.

Der Zinseszins-Effekt führt zu ungerechter sozialer Umverteilung und bedroht so das Zusammenleben der Gemeinschaften. Die vorliegende Ausarbeitung stellt wie ein Kompendium die historische Bedeutung der Frage nach dem Umgang mit der Zinsnahme in der Theologie und in der Wirtschaftsgeschichte vor.

Gleichzeitig werden aus der Gegenwart mutmachende neue Wirtschaftsformen (z.B. lokale zinsfreie Zweitwährungen und Leihgemeinschaften, Tauschringe sowie Non-Profit-Banken) vorgestellt, mit denen Selbsthilfe möglich und überall lokal durchführbar ist und auch schon immer häufiger praktiziert wird. Zukunftsfähigkeit muß neu und zinsfrei definiert werden.

Zum Autor:

Arno Schelle (geb. 1968) ist Realschullehrer für Evangelische Religion, Geschichte, Arbeits- und Wirtschaftslehre sowie Sozialkunde. Er arbeitet in einem Bildungs- und Qualifizierungsprojekt für arbeitslose Jugendliche an einer freien Schule. Dort läßt sich nicht über das Tabu-Thema Verschuldung peinlich hinwegsehen. Neben dieser Sozialarbeit engagiert sich der Autor in der Gedenkstättenarbeit als Vorsitzender der Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e. V.. Er lebt im Töpferdorf Fredelsloh am Solling.

ISBN 3-8311-1806-X

Nachtrag

Hans Kühn ist tot

Josef Hüwe aus Berlin machte am 13. 2. 2008 folgende Mitteilung:

Lieber Georg, lieber Tristan,

wie Markus Henning durch eine Antwort auf sein Rundschreiben wegen eines Interviews erfahren hat, ist **Hans Kühn am 6.1.2008 verstorben**. Wusstet Ihr das schon? Es kam keine Nachricht über Liste1, es sei denn, ich habe in der eMail-Flut etwas übersehen.
Es grüßt Josef Hüwe

oooooooooooooooooooo

Nein Josef, ich wußte es nicht. Es macht mich auch traurig, daß er nach einem halben Jahrhundert Arbeit für die Freiwirtschaft ohne Abschied von freiwirtschaftlichen Weggefährten auf seine letzte Reise gegangen ist.
Alles Gute Tristan

oooooooooooooooooooo

Dank Josef! Nein, das wußte ich noch nicht. Ich hatte in den letzten Jahren Hans zu den Terminen in der Region immer informiert, auch zu Helmut Creutz am 1.- 6. 07 in Goslar, mit dem er ja auch eine Broschüre gemeinsam herausgab. Und Goslar liegt nur über'n Berg, 40-50 Km und hat auch Busverbindungen. Zu seinem 85. Geburtstag brachte ich in ALTERNATIVEN von ihm ein Lebensbild mit Einlassungen von Helmut Creutz. Zuletzt sah ich ihn 2004 (?) im Gesell Heim. Es war seine letzte Autofahrt und er verabschiedete sich dort von uns allen und machte deutlich, wie er sich in seinen Bemühungen oft in der Bewegung nicht verstanden fühlte. Es war wohl seine Philosophie in seinen vielen Schriften (einige habe ich noch), die ihm den Weg nicht nur zu den GRÜNEN, sondern nach der RSF-Zeit auch zu "uns" weitgehend verschloß. Ich habe ihn immer als einen unserer Vorkämpfer geachtet.
Beste Grüße Georg

oooooooooooooooooooo

Lieber Josef,

Dank für die Information! - Hans Kühn war der erste Freiwirt den ich persönlich kennen lernte und zwar auf meiner Fahrt nach Berlin zu Walter Michel im Sommer 1979! Ohne seine Schrift "5000 Jahre Kapitalismus" hätte ich wahrscheinlich auf den Leserbrief von Walter Michel gar nicht reagiert!

Im letzten Herbst hat er mir noch ein Foto geschickt, auf dem er - prächtig aussehend - an seinem Geburtstag mit seiner letzten Freundin zu sehen war, mit der Unterschrift: "Zusammen 175 Jahre!". Ich hatte Hans zu Weihnachten noch zurückgeschrieben und ihm die Kopie einer Zeitschrift zugesandt, in der das "Analphabeten"-Zitat von ihm in einem Kasten hervorgehoben war.

Gruß Helmut

oooooooooooooooooooo

Ich lasse Beiträge zum 85. Geburtstag von Hans Kühn aus den *Alternativen* Nr. 42 folgen.TA

Georg Otto

Zum 85. Geburtstag von Hans Kühn -

Querdenker für eine Natürliche Wirtschaftsordnung

Am 16. Oktober 2001 beging Hans Kühn, gebürtiger Berliner, seinen 85. Geburtstag in seiner Wahlheimat Osterode, wo er, eher zufällig, nach sechs Zwangsdienstjahren 1945 hängen blieb. Ein typisches Schicksal der damaligen jungen Generation: Von 750 jungen Soldaten seiner Flak-Sturmabteilung überlebten 18 die Kämpfe auf Europas Schlachtfeldern, die am 7. Mai 1945 in Hela bei Danzig an Bord eines Minenlegers gingen und durch Nebel vor russischen U-Booten geschützt, am letzten Kriegs- und ersten Friedenstag in Kopenhagen an Land gingen.

In Osterode wurde eine Begegnung mit dem zwei Jahrzehnte älteren Hans Heinz Geburtsky, genannt Gebsy, schicksalhaft für Hans Kühn. „Dieser erlebte den ersten Weltkrieg und die turbulenten Berg- und Talfahrten der 20er Jahre. Ferner war er Kenner einer Idee, die in dieser Zeit unter freien Wissenschaftlern und unter der damals geistig aktiven Arbeiterschaft viele Anhänger hatte. Gebsy gehörte zu den noch Lebenden, die diese Gedanken über das Verbot der Nazi-Diktatur gerettet hatten. Nun regte sich seine Aktivität von neuem. Beim ersten Treffen gab er mir eine Einladung zu einem Vortrag: „Geld regiert die Welt!“

So beschrieb Hans Kühn vor 3 Jahren in seiner fast autobiographischen Schrift „**Warum hat das Geld Vorteile gegenüber der Natur?**“, wie er erstmals der Freiwirtschaftslehre begegnete. Die Schrift ist in ihrer prägnanten Kürze ein Bild der jüngsten deutschen Geschichte, wie sie sich in seinem Leben wie in einem Brennglas widerspiegelte und zwar an Hand seiner Erfahrungen mit Geld. Seine Gedanken darüber sind gleichsam ein Lebens-Bekenntnis. Es verdeutlicht, was in seinem Denken im Vordergrund stand:

„Ich war über diese Thematik sehr enttäuscht und fühlte mich eigentlich abgestoßen, In einer Zeit der zutiefst erschütterten humanistischen, ethischen Lebenswerte störte mich die Blickrichtung auf den materiellen Bereich des Habens und Handelns. Stand nicht im Vordergrund der Wiederaufbau des geistig-seelischen Daseins? Menschen, die auf der gleichen Erde lebten und an den gleichen Gott glaubten, hatten sich in Haß und Neid zerfleischt und das Gottesgeschenk der Erde mit Vernichtung überschwemmt. War hier nicht eine innere Neugeburt anzustreben?“

Was sollte ich mit einem Hinweis auf Geld anfangen? Es war in meinem Leben bedeutungslos und hätte meine Si-

Literaturliste der Bücher von Hans Kühn

Die Bücher von Hans Kühn und die anderen hier erwähnten Texte sind bei ALTERNATIVEN zu bestellen, Preise incl. Versand. Kleine Beträge in Briefmarken. Bis ca. 20. 2. kann noch DM zum Kurs 1 • = 2 DM eingeschickt werden, sonst Zahlung per Überweisung in •. Konto G. Otto, 31079 Eberholzen, Gänseberg 11 Nr. 25 00 42 – 303, Postbank Hannover BLZ 250 100 30.

Bei Bestellungen genügt Angabe der Nummern – Einige Titel sind knapp! Das Buch „Geld-Syndrom“ von Helmut Creutz und das Hauptwerk Silvio Gesells boten wir in dieser Nummer bereits bei der Betrachtung des neuen Buches von Vladimir Svitak „Strukturen des Aufbruchs“ an und Helmut Creutz Erziehungsbuch „Haken krümmt man beizeiten“ kostet EURO 8,-/DM 16,- mit Versand

1. Der Standpunkt 4 S. • 1,- in Briefm.
2. Perspektive: action arche noah mit biogeld • 1,-
3. Psychologie der Eigennutzethik • 2,-
3. Miracula - die Ursache wurzelt im Ursprung • 2,50
4. Arbeitslosigkeit - die Patentlösung? • 2,50
5. Wunderdroge Geld – krimineller Staat • 2,50
6. Phänomen Krebs aus soziologischer Sicht • 2,50
7. Joseph, der Erfinder des Kapitalismus • 3,-
8. Der Freund – ein persönliches Gespräch • 3,-
9. Krankheitsgeschichte der Menschheit • 3,-
10. Die letzten Stunden des Kapitalismus • 3,-
11. Lexikon: Alternative Volkswirtschaft • 3,-
12. 5000 Jahre Kapitalismus. • 3,50
13. Warum hat das Geld Vorteile gegenüber der Natur? • 4,-
14. Das System, Ende eines Zeitalters (Creutz/Kühn) • 5,-
15. CD-Vortrag, 70 Min.: Der Einfluß des Geldes auf die Geschichte der Menschheit • 11,-
16. Das Vermächtnis Video-Film, 70 Minuten Gespräche mit 30 Veteranen der Freiwirtschaft • 31,50

situation nicht geändert. Im Nachdenken fiel mir meine erste Begegnung mit Geld ein. Mit meinem Kindheitsfreund Werner Leimberg schoben wir uns in einem kleinen Handwagen gegenseitig durch die Straßen, als ein älterer Herr bat, seinen Koffer zum Bahnhof zu fahren. Gesagt, getan! Am U-Bahnhof Dahlem-Dorf verabschiedet sich der Herr und gab uns ein Bündel Geldscheine, das wir nur zögernd annahmen. Schließlich teilten wir die Scheine nach der Stückzahl. Atemlos zeigte ich meiner Mutter meine Errungenschaft, und als sie sich überzeugt hatte, dass das Geld nicht gefunden oder gar stiebtitz war, zählte sie es eilig. „Es sind drei Millionen – lauf schnell zum Bäcker, vielleicht bekommst du dafür noch ein Brötchen“ – und so gab mir der Bäcker das erste selbstverdiente Brötchen meines Lebens – für drei Millionen Mark!“

Haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, von dieser Kostprobe nicht schon Lust bekommen, selbst das Büchlein zu lesen; es folgen noch einige anekdotische Erlebnisse Hans Kühns mit Geld in drei Jahrzehnten, die auch eine turbulente Geschichte des Geldes waren, das gerade damals die deutsche und die Weltgeschichte schrieb: Inflation, Deflation mit 7 Mill. Arbeitslosen, die Hitler nach oben spülte: Aufrüstung, Krieg.

Ein Vortrag mit Folgen

Hans Kühn ging dennoch zu diesem Vortrag Hermann Müllers, eines Lehrers aus dem Landkreis Hannover, den der Krieg aus Schlesien dorthin getrieben hatte und der nicht den Weg der traditionellen Revolutionen ging, die stets nur die Folgeerscheinungen verteufelten, sondern er suchte in entgegengesetzter Richtung die Ursächlichkeit: Wer zur Quelle will, muß gegen den Strom schwimmen.

Er schreibt darüber: „An diesem Abend, der zu den Sternstunden meines Lebens gehört, konnte ich die neuen Gedanken nicht in ihrer vollen Bedeutung bewältigen. ... Ich hatte das Gefühl, dass die Worte Hermann Müllers ein Loch in die seit Jahrtausenden um uns hochgezogenen Gefängnismauern stemmten, das im ersten Ahnen den Blick freigab in die Erhabenheit des natürlichen Gleichgewichts, das der Mensch unter dem Drogeneinfluß des ewigen Goldes eingeblüßt hatte.“

Über seinen Tod hinaus gebührt Hermann Müller meine Hochachtung, dass er die Berufung für das Leben über seinen gesellschaftlichen Beruf als Erzieher stellte. In späteren Jahren bin ich vielen Lehrern mit alternativen Absichten begegnet. Aber ihre Zielsetzung endete stets in dem Bemühen, die Freigehege etwas zu erweitern, niemals aber in der Dimension, die Käfiggitter des Zoologischen Gartens durch eine humanistische Wiedergeburt zu überwinden und zu besiegen. „Die Grundgedanken des Vortrages Hermann Müllers und die Diskussion werden von Hans Kühn skizziert. Dabei zeigte sich, dass sich dort zwei Geistesverwandte trafen.“

Erfahrungen mit RSF und FSU

In den Jahren vor und nach 1950 bauten Gebsy, Hans Kühn und Hermann Müller in Südniedersachsen die RSF, die RADIKALSOZIALE FREIHEITSPARTEI auf, die die Ideen der Freiwirtschaftslehre aktiv vertrat und erreichten dort auch eine ziemliche Breitenwirkung, die unter Einfluß des „Wirtschaftswunders“, der Wirtschaftspolitik Ludwig Erhards, wieder zerfiel. Sicher hatte das auch damit zu tun, dass in den 50er Jahren in der RSF die eher aus dem proletarischen und auch anarchistischen Flügel der Geldreformer stammenden Aktiven teils verstarben, teils von Kräften verdrängt wurden, die nicht gerade auf der Seite des Widerstands gegen die NS-Diktatur standen und die jetzt durch einen Namenswechsel auf FSU – FREISOZIALE UNION hofften, sich im Wirtschaftswunderland politisch halten zu können, was ihr weiteres Abrutschen in die politische Bedeutungslosigkeit nicht aufhielt, auch als sie sich den Zusatz DEMOKRATISCHE MITTE gab. Immerhin kamen in FSU noch die sozialen und freiheitlichen Ziele im Namen zum Ausdruck. Ihr neuerlicher Versuch auf HUMANWIRTSCHAFTSPARTEI mit nur noch zwei Programmpunkten als reine Geld- und Bodenreformpartei ohne Programmaussagen zu den zahlreichen – vor allem im Bewußtsein der Mitmenschen wichtigen gesellschaftlichen Problemen der Gegenwart zu machen, sondern sie programmatisch in der Schwebe zu halten nebst fehlenden Aussagen auf welcher Seite des politischen Spektrums man steht, stützt sie erst echt zu einem Adler ohne Flügel zusammen.

Der Querdenker eckte an

Sie als Leserin und Leser erahnen wohl schon, dass Hans Kühn nun in der FSU am laufenden Bande aneckte und sie immer mehr als Gefängnis empfand. Auch seine spätere Mitarbeit in den GRÜNEN war nicht von Dauer – immerhin war er kurze Zeit Kreistagsabgeordneter in Osterode. Für Hans Kühn ist mit seinem geistigen Anspruch kaum Platz in der Enge von Organisationsparagrafen oder im wohlstandigen Verhalten von Gruppen, die glauben durch einen guten Ruf mit ihren Inhalten eher wahrgenommen und akzeptiert zu werden. So paßte der Querdenker Hans Kühn auch bald nicht mehr in das gut-bürgerliche Erscheinungsbild der „Mündener Gespräche“, die von den wissenschaftlich arbeitenden Kreisen der Geldreformer südlich vom Harz organisiert werden und er erhielt vor ca. 15 Jahren Hausverbot. Ähnlich wurde dem Verfasser kürzlich geraten, doch seine Aktivitäten in der Region, vor allem im Uni-Bereich Göttingen einzustellen, denn es könnten ja Linksextremisten auf die NWO-Bewegung und auf die „Mündener Gespräche“ aufmerksam werden und diese stören.

Der Verfasser, der den freien Sozialismus der Freiwirtschaftslehre durch Broschüren von Karl Walker „Überwindung des Imperialismus“ und Werner Zimmermann

„Sozialismus in Freiheit“ 1946 in Buchhandlungen der Sowjetische Besatzungszone kennenlernte, dort Mitglied der RSF wurde und die SBZ 1949 verlassen mußte, lernte Hans Kühn nach 20 Jahren Westberlin kennen, als er 1966 in den Raum Hildesheim umzog, zunächst noch im FSU-Umfeld, dann bald in den grünen Gründungsszenen.

Hans Kühn wollte eine Partei des Lebens gründen, der Hildesheimer liberalsoziale Arbeitskreis DRITTER WEG hatte bereits die erste grüne Wahl am 23. 10. 77 in Hildesheim als GLU – GRÜNE LISTE UMWELTSCHUTZ mit einem Kreistagssitz gewonnen und bereitete die Gründung als Landespartei vor. Es kam damals zu einem Dissens zwischen uns, über den ausführlicher an anderer Stelle zu diskutieren ist.

Hans Kühn hat die Welt – Natur und Menschen – immer zweipolig gesehen: Gut und böse – dunkel und hell – Nordpol und Südpol – Plus und Minus – schwanger oder nicht schwanger – Kapitalismus und Nichtkapitalismus. Sicher ist an dieser Natur- und Gesellschaftsbetrachtung, die dritte Möglichkeiten – DRITTE WEGE – ausschließt, etwas dran.

Hans Kühn führte die Erfolglosigkeit der Freiwirtschaft und besonders ihrer Partei, der FSU, weitgehend darauf zurück, dass sie in der Zeit des Ost-West Konfliktes ihre Lösung als DRITTEN WEG propagierte und die FSU sogar ihre Zeitung DER DRITTE WEG danach benannte, jetzt Zeitschrift für HUMANWIRTSCHAFT. In dieser Frage gibt es zwischen uns keine Übereinstimmung. Ich setze seiner These entgegen: Im Bewußtsein der Menschen, besonders hier in Deutschland, an der ehemaligen Nahtstelle der beiden feindlichen Systeme Kapitalismus und „Sozialismus-Kommunismus“ haben die meisten Menschen den Gegensatz beider Systeme gesehen und nicht, dass letzterer nur der mißratene Abkömmling der privaten Kapitalismus des Westens als dikatorischer Staatskapitalismus war. Es war berechtigt, die Geld- und Bodenrechtsreform der Freiwirtschaftslehre als DRITTEN WEG zwischen beiden Systemen zu bezeichnen.

Selbst nach dem Zusammenbruch des Staatskapitalismus, der für die meisten Menschen, die unter ihm lebten, eben



Hans Kühn am Infostand der AKTION DRITTER WEG beim Kirchentag Leipzig im Gespräch u. a. mit R. Geitmann

„Sozialismus/Kommunismus“ war, das Gegenteil des Kapitalismus, können sich mindestens in den neuen Ländern 2/3 der Menschen durchaus vorstellen, dass es nach 40 Jahren Zwangserfahrung mit dem einen System und nach 10 Jahren ersehnter Erfahrung mit dem anderen System so etwas wie einen DRITTEN WEG geben könnte. Das war vor 3 Jahren das Ergebnis einer Umfrage unter 1500 Bürgern. Also nutzen wir dieses Bewußtsein der Menschen für unsere Arbeit.

Unabhängig von diesem Dissens arbeiten wir zusammen, im letzten Jahrzehnt an Infoständen auf der TERRA Hannover, der ÖKO-Messe Göttingen oder bei Kirchentagen und bei Veranstaltungen der AKTION DRITTER WEG – A 3 W ist Hans Kühn immer ein gern gesehener Gast, dessen Ausführungen vor allem von unseren jüngeren Freunden mit Interesse aufgenommen werden.

Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre körperlicher und geistiger Gesundheit und schließen diese Betrachtungen zu seiner Schrift, zu der Helmut Creutz das Geleitwort schrieb. Er fand über Hans Kühn den Zugang zum Geldproblem, so wie dieser vor 50 Jahren durch Hermann Müller. Helmut Creutz hatte als Vater ein Erziehungsbuch geschrieben, in dem er die Erziehungsprinzipien der staatlichen Erziehung geißelt. Der Titel heißt daher auch „Haken krümmt man beizeiten“ (Einige Exemplare sind noch zu haben.) Ein Leser dieses Buches, der verstorbene Walter Michel aus Kamenz bei Dresden, der als Geldreformer fast 10 Jahre Zwangsurlaub im Zuchthaus Bautzen bekam und nach seiner Entlassung nach Westberlin ging, meinte, er müsse Helmut Creutz mit der Schrift von Hans Kühn „5000 Jahre Kapitalismus – Prinzip, Entstehung und Folgen eines Ordnungsprinzips“ auf das Geldproblem hinweisen.

Helmut Creutz schreibt dazu: „Ich ahnte damals nicht, auf was ich mich mit dieser Lektüre einlassen würde. Der Autor führte mich in ein Problemfeld, von dessen Existenz ich – trotz mehr als dreißigjähriger Tätigkeit in verschiedenen Berufsfeldern und entsprechendem Umgang mit Geld – bisher nichts erfahren hatte!“ Das Thema hat seit mehr als 20 Jahren Helmut Creutz nicht mehr losgelassen – angefangen hatte es damit, dass er einfach überprüfen wollte, ob die Ausführungen von Hans Kühn stichhaltig waren. Herausgekommen ist nach vielen Erstschriften schliesslich sein Handbuch „Das Geld-Syndrom.“ Mit ihm im Kopf können auch Laien in Diskussionen mit Berufsökonomien bestehen.

Der erst wenige Wochen alte Rundbrief „Der Standpunkt auf dem Fundament der Naturgesetze“ vom Dezember 2001 scheint mir am geeignetsten zu sein Hans Kühn das Schlusswort zu erteilen, das wir in seinem ersten Teil – leicht redaktionell gekürzt – veröffentlichen und zur Diskussion stellen, der aber allen Interessenten gemäß Literaturliste voll zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Ursache wurzelt im Ursprung - Nachwort von Hans Kühn

Nach langjährigem, gescheiterten Bestreben ist es im Ausklang des 85. Lebensjahres nicht einfach, sich um eine Verständigung zu bemühen zwischen theoretischem Formalismus der Erziehung und Bildung und der in Selbständigkeit und Selbsterfahrung gewachsenen Lebenspraxis. So schrieb ich kürzlich in meiner Schrift „Joseph, der Erfinder des Kapitalismus“ (Besprechung durch Sabine Reiger in Nr. 40 ALTERNATIVEN) das gesamte Universum in seiner dualen, also zweipoligen Existenzgrundlage beruht auf dem Gleichgewicht der beiden Ur-Elemente Energie und Materie. Es sichert Funktion und Fortbestand der kosmischen Ordnung.

Auch die für uns nicht nachvollziehbare Entstehung und Existenz des Lebens ist mit der Harmonie von Inwelt und Umwelt in die Gesetzmäßigkeit kosmischen Gleichgewichts einbezogen. Nun hat sich in der uns bekannten Geschichtsepoche der Menschheit die ursprüngliche Harmonie der Gemeinschaft in eine Klassengesellschaft gespalten mit Streit, Haß und Kriegen, ohne daß die Ursachen hinterfragt werden. So war es für die Rettung der Menschheit wohl das bedeutendste Ereignis, als vor gut 100 Jahren der Lebenspraktiker und Kaufmann Silvio Gesell (1862 – 1930) den letztendlich tödlichen Krankheitserreger der sozialen Vernetzung des Gebens und Nehmens, der Tauschverbundenheit von Angebot und Nachfrage, entdeckte: Unsere zum Tausch angebotenen Leistungen und Waren unterliegen – wie das Leben selbst – dem Zeitwandel der Vergänglichkeit und dem kontinuierlichen Wertverlust, der das Dasein begrenzt und ordnet. (Gesell legte diese Gedanken nach verschiedenen Einzeltexten geschlossen in seinem Hauptwerk „Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freigeld und Freiland“ 1916 nieder. D. Red.)

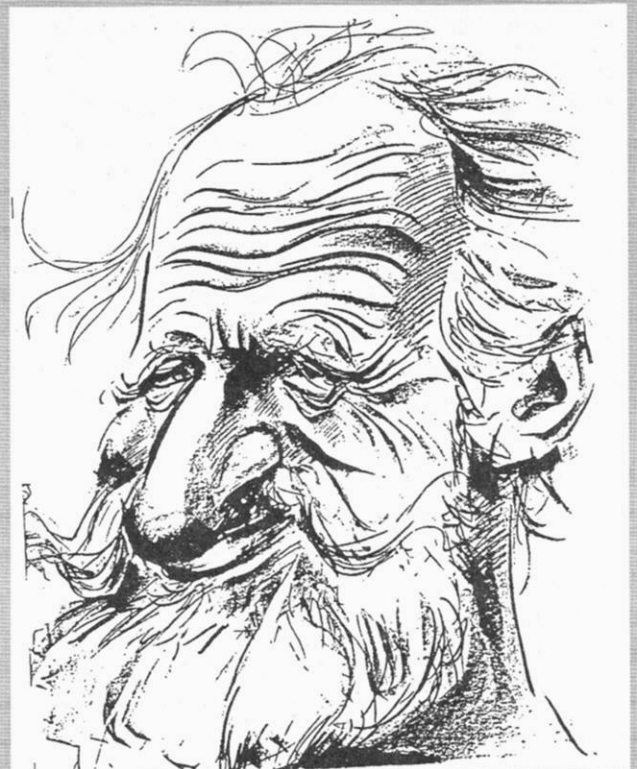
Dagegen stützte sich in vorgeschichtlicher Unkenntnis die Konstruktion der Nachfrage, das spätere Geld, auf die lebensfremde Materie „Gold“ mit dem Wunschtraum, durch seinen „Besitz“ die ewige Unsterblichkeit zu erlangen. Unser Geld mit diesem Dauerwertversprechen steht mit katastrophalen Folgen im Widerspruch zu den Gesetzen des vergänglichen Lebens.

Wie zuvor Kopernikus die reale, kosmische Weltordnung wiederentdeckte, so fand Gesell das Harmoniegesetz der „Natürlichen Wirtschaftsordnung“, das dem 5000-jährigen Krankenlager der Menschheit ein Ende setzt und die Tore zu uns unvorstellbarer Lebenserfüllung öffnet. Seine Gedanken fanden zu seinen Lebzeiten wachsende Zustimmung und lösten nach dem Verbot der Nazizeit und dem Kriegsende unter dem Aspekt der Radikal-Sozialen Freiheit eine erneute Sympatiawelle aus.

Doch dann begann vor etwa 50 Jahren voreilige Teil- und Halbverständnisse in Grüppchenbildung zu entgleisen, die in nicht zu überbietender werbepsychologischer Instinktllosigkeit das Gesellschafte Ordnungsmodell auf der ziellozen Sackgasse eines „Dritten Weges“ in die Mitte der Parteipolitik zu verschleppen, wo der Pegasus – seiner Flügel beraubt und kastriert – als heimatloser Ackergaul der Verständnislosigkeit zum Opfer fiel und inzwischen auf einen Bekanntheitsgrad von einem Zehntausendstel Prozent abgesunken ist.

So sind nunmehr unter Wahrung ihrer Vereinsgrenzen die Gruppen bemüht, in ihren Zweimonats- oder Vierteljahresschriften in Selbstdarstellung ihre Sachkenntnis zu lehren, statt in einer gemeinsamen Wochen- oder sogar Tageszeitung mit erweiterten Perspektiven zur Selbsterkenntnis zu begeistern.

Die gegenwärtige Thematik beschränkt sich vorrangig auf die aktuellen Folgeerscheinungen des Lawinsturzes, auf die exponentiell wachsende Zahlenpyramide und auf die „Abschaffung des Zinsteufels“ statt zur Lösung des Rätsels die Ursache zu erklären und auf den ersten Stein hinzuweisen, der die Lawine ins Rollen brachte.“



Hans Kühn, nicht gezeichnet vom Schicksal, sondern von einem Künstler